

lich lange nachher. Sein Wunsch in Bezug auf die Nachkommenschaft Richardens ist nicht in Erfüllung gegangen: der Ehe ist nur eine Tochter Margarete entsprossen, die spätere Gattin Philipps von Falkenstein, und die Grafschaft Mark fiel nach Engelberts Tod 1391 an seinen Bruder Adolf, seit 1368 Grafen von Cleve († 1394).

Ich bezeichnete den besprochenen Nachtrag zur Genealogie als ungedruckt; immerhin hat vor einigen Jahren A. Meister richtig sein Dasein aus einer nach 1448 vielleicht in Jülich geschriebenen Niederdeutschen Hs. erschlossen, die sich heute im Archiv des Fürsten Salm-Salm auf Schloss Anholt befindet und fol. 232—236 einen Deutschen Auszug aus Levolds Chronik, dahinter fol. 237—240 eine wenig verkürzte Uebersetzung der Genealogie enthält¹. Hier ist ebensowohl jener Zusatz über Margarete von Nassau wie der grössere Nachtrag am Schlusse berücksichtigt, wenn Meister das Dasein einer vollständigeren Fassung der Genealogie vermutet hat², so bietet unser Codex den Beweis, und es scheint mir kaum zweifelhaft, dass der Anholter Text auf die Holkhamer Handschrift selbst zurückgeht, wenn auch nicht ohne Zwischenglieder. Dasselbe dürfte von der um 1460 wahrscheinlich in Xanten geschriebenen Berliner Hs. n. 878 (Lat. qu. 4) gelten, die nach der Beschreibung von V. Rose³ fol. 170—208 die Märkische Chronik, fol. 208—210 die Genealogie enthält und diese mit 'semper vivat et prosperentur et crescant' beschliesst, also auch den Nachtrag aufweist⁴.

Levold hat in der Holkhamer Hs. noch andere seiner Schriften gesammelt. Schon ehe in der ersten Spalte von fol. 35' der Nachtrag zur Genealogie eingetragen wurde (ohne übrigens den Rest der Spalte zu füllen, von der

1) Vgl. Al. Meister, Niederdeutsche Chroniken aus dem XV. Jahrhundert (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein LXX, 1901, S. 43—63); vgl. besonders S. 48 und den Abdruck der Genealogie S. 58—60. Danach Fittig S. 31. 2) Dagegen möchte ich die Benutzung Levolds durch Gert van der Schuren in dessen Clevischer Chronik (ed. R. Scholten, 1884, S. 4—27, 20; vgl. S. 30, 26) nicht gleich Meister S. 48 auf eine Linie mit der Anholter Bearbeitung setzen; denn wenn L. Schmitz bei der Beschreibung der Anholter Hs. genau berichtet hat (Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen I, 2, 1901, S. 21), hat Gert van der Schuren nicht aus Levold selbst geschöpft, sondern eben aus jener verkürzenden Anholter Bearbeitung, wenn ihm auch nach Ausweis der allein gedruckten Genealogie eine von der Anholter verschiedene und von ihr unabhängige Hs. vorgelegen haben muss. 3) Verzeichnis der Lateinischen Hss. der Kgl. Bibliothek zu Berlin II, 3, 1905, S. 1033 ff. 4) Doch vgl. unten meine Bemerkungen zum Kölner Bischofskatalog.